

# Saludos de Tenerife



*Das Schulleben hat sich nicht nur in Deutschland in den letzten Wochen extrem verändert. Auch die Schüler- und Lehrerschaft unsere Partnerschule, der IES Mencey Bencomo, auf Teneriffa (Spanien) mussten innerhalb von wenigen Tagen lernen, mit der neuen Situation umzugehen. Wir haben weiterhin guten Kontakt nach Teneriffa und unsere Spanischlehrerin Frau Dollinger hat beim letzten Telefonat mit ihrer Kollegin Judith Torres Aguirre genauer nachgefragt, wie die Lage in Spanien ist.*

- 1. Judith, noch vor ein paar Wochen haben wir ein paar wundervolle Tage während des Schüleraustausches gemeinsam auf Teneriffa verbracht. Wir waren am Strand, im Museum, haben einen Ausflug auf den Teide gemacht... All das ist nun undenkbar. Was hat sich allgemein auf Teneriffa in den letzten Wochen verändert?**

Eine Woche nachdem ihr hier gewesen seid, haben wir die ersten Nachrichten darüber gehört, wie rasant sich das Coronavirus in Spanien ausgebreitet hat. Aber nur wenigen Leuten war die Gefahr zu dieser Zeit bewusst. Wir haben es so behandelt, als wäre es etwas, was uns nicht wirklich betrifft. In der Woche, bevor sie hier die Schulen geschlossen haben, war das Empfinden anders. Obwohl es noch keine infizierte Person bei uns in der Schule oder hier in der Gemeinde Los Realejos gab, waren die Schülerinnen und Schüler sehr nervös. Es gab Gerüchte, dass es auch Infizierte in der Schule gibt. Die Schülerinnen und Schüler haben zum Beispiel besonders Angst bekommen, wenn einer der Klassenkameraden gehustet hat. Aber es gab immer auch noch Leute, die das alles als einfache Grippe abgetan haben.

- 2. In Spanien gibt es seit circa einer Woche eine Ausgangssperre. Was könnt ihr alles machen? Was ist nicht mehr möglich? Und wie wird das kontrolliert?**

Der Präsident rief am 14. März den Notstand im ganzen Land aus und legte bestimmte Maßnahmen fest: Wir dürfen das Haus nur verlassen, um Essenzielles zu erledigen. Dazu zählt der Weg zur Arbeit, zum Supermarkt, zur Apotheke oder zum Arzt. Auch dürfen wir raus, um kranken Menschen zu helfen, mit dem Hund Gassi zu gehen und kurioserweise (was niemand hier im Land verstehen kann) um zum Friseur zu gehen. In Bezug auf das Arbeiten ist es so, dass Firmen, die sich nicht der Produktion von lebenswichtigen Gütern widmen, geschlossen bleiben oder, wenn dies möglich ist, Telearbeit machen müssen. Wir dürfen auch nicht raus, um spazieren zu gehen oder irgendetwas anderes zu machen, auch nicht an einen entlegenen Ort in der Natur. Tatsächlich war es so, dass an dem Tag, an dem der Notstand ausgerufen wurde, Fotos durch die Presse gegangen sind, auf denen viele Menschen in einem Park in Madrid zu sehen waren. Aufgrund der Fahrlässigkeit dieser Leute müssen wir nun alle mit den Konsequenzen, die dadurch gezogen wurden, leben. Um zu kontrollieren, wer sich nicht an die Regeln hält, ist die Polizei und das Militär auf den Straßen präsenter als sonst. Sie halten Autofahrer an, um Nachweise zu kontrollieren. Sie öffnen sogar die Kofferräume der Autos. Es wurden bisher viele Geldstrafen verhängt...

- 3. Wie ist die Situation bei euch in der Schule? Wie organisiert ihr euren Unterricht von zu Hause?**

Wie ich ja bereits sagte, müssen wir alle Telearbeit machen. Wir unterrichten also von zu Hause aus. Wir haben vom Amt für Bildung unglaublich viele E-Mails bekommen und die Verlage haben uns Onlineplattformen bereitstellen. So funktioniert es. Ich habe neue Dinge kennengelernt und musste mich in kurzer Zeit einarbeiten. Im Moment arbeite ich doppelt so viel als sonst (oder vielleicht noch mehr), da natürlich alles mehr Zeit in Anspruch nimmt: die Vorbereitung der Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler, die Suche nach geeignetem Material, die Verbesserung der Aufgaben. Dann muss ich noch Mails der Schülerinnen und Schüler beantworten... Ich verbringe den Tag komplett vor dem PC. Ich denke auch daran, wie es meinen Kolleginnen und Kollegen geht, die technisch nicht so versiert sind und gerade mal ihre Mails abrufen können.

Ich persönlich veröffentliche meine Aufgaben, die ich eigentlich im Unterricht gemacht hätte. Die Schülerinnen und Schüler müssen mir die Bearbeitung dann zu einem bestimmten Termin, idealerweise bis zur nächsten Unterrichtsstunde, zusenden. Aber ich bin immer flexibel. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die den Computer mit Geschwistern teilen müssen, manche haben keinen Computer und kein Tablet im Haus. Es gibt Schülerinnen und Schüler, mit denen keiner meiner Kollegen Kontakt hat. Ich sehe da schon Probleme auf uns zukommen, wenn die Schule wieder öffnet.

**4. Wie gehen deine Schülerinnen und Schüler mit der Situation um? Wie hältst du Kontakt zu ihnen?**

Bis jetzt bin ich mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt. Wir schreiben uns. Ich frage sie, wie es ihnen geht. Bisher habe ich von allen die Rückmeldung, dass es ihnen gut geht. Aber ich weiß natürlich, dass das alles nicht einfach für sie ist. Es ist alles sehr eingeschränkt. Das mit den Videokonferenzen habe ich mittlerweile eingestellt. Es wird einfach zu viel. Jeder möchte eine Videokonferenz machen und für die Schülerinnen und Schüler ist das auch anstrengend.

Noch eine andere Sache, die wir machen: Das Lehrerkollegium bereitet gerade ein Video vor, um unsere Schülerschaft zu motivieren. Wir werden es zeitnah in unseren sozialen Netzwerken veröffentlichen.

**5. Wie lange ist die Schule voraussichtlich geschlossen? Wann geht ihr davon aus, wieder einen einigermaßen normalen Schulalltag zu haben?**

Unsere Schulleiterin wird uns die entsprechenden Informationen aus sicheren Quellen zukommen lassen. Es kursieren hier nämlich gerade auch viele Gerüchte in den sozialen Netzwerken was den Bereich der Bildung angeht. Es ist sehr chaotisch. Bis jetzt gilt der Notstand noch bis 11. April. So lange werden wir auf jeden Fall noch so weitermachen wie bisher.

**6. Wie plant ihr das restliche Schuljahr? Was wird sich verändern?**

Übermorgen werden wir eine Videokonferenz mit dem gesamten Kollegium haben. Und im Rahmen dieser Konferenz werden wir darüber informiert, wie es weitergeht. Was wir schon wissen ist, dass die Prüfungen verschoben werden. Das hilft uns für die weitere Unterrichtsplanung der Abiturienten. Diese machen uns natürlich am meisten Sorgen. Wir wissen aber noch nicht, wie man die Planungen für den Rest des Schuljahres modifiziert. Vielleicht müssen wir auch im Juli unterrichten, was bisher in Spanien noch nie vorgekommen ist. Wir leben alle in einer sehr ungewissen Zeit.

**Liebe Judith, herzlichen Dank für das Interview. Wir hoffen alle so sehr, dass wir uns im nächsten Jahr gesund wiedersehen und unser Austauschprogramm fortführen können.**

¡De nada!